

Hauptmann v. Hünerbein war, zusammentraf, vor dessen kenntnisreichen Urteilen „die preußischen Windbeutelereien“ verstummten. Mit dem witz- und geistsprudelnden Hünerbein, der wie Thielmann ein Schüler der Fürstenschule St. Afra war, demselben Hünerbein, der als preußischer General in den Freiheitskämpfen hohen Ruhm erntete, knüpfte er näheren Umgang an. Ärgeris erregte ihm das Benehmen des Herzogs von Weimar, der die Sachsen geflissentlich herabsetzte. So verzeichnete er einmal in seinem Tagebuche (9. Mai): „Herzog von Weimar schrie ohne das geringste gesehen zu haben, die sächsischen Dragoner wären wieder davon gelaufen wie Hasen, glücklicherweise aber nahm der Oberst Prinz Hohenlohe ganz öffentlich die Parthie und versicherte dem Herzog, dies sei nicht wahr, sondern die Dragoner wären als brave Leute drauf geritten und er sei à la tête gewesen.“ Das machte den sächsischen Offizieren Lust zum Reden und Thielmann ritt selbst hin und bedankte sich im Namen der Sachsen vor dem ganzen preußischen Generalstabe beim Prinzen Hohenlohe. Doch hatten die hämischen Bemerkungen des Herzogs zur Folge, daß der Befehlshaber der Belagerungsarmee, der preußische General v. Kalckreuth, durch seine späteren Legendenbildungen berüchtigt, die Sachsen schlecht behandelte. Freilich wurde er auch dafür einmal genötigt, in aller Form schriftlich um Entschuldigung zu bitten. Aus allem diesem geht aber hervor, daß das Verhältnis zwischen Preußen und Sachsen nicht gerade sehr erquicklich war. Die Meinung von den Österreichern spiegelt das Urteil wieder, das der junge sächsische Leutnant über eine Gesellschaft von Generalen und Stabsoffizieren fällte, die er beim Obersten v. Wachenheim in Begleitung des preußischen Gesandten Grafen Goerz mitmachte: „Viel Gutmütigkeit, Empirie und keine Wissenschaft.“ Mehrfach fand er Gelegenheit sich über den begabten, aber dissoluten Obersten Freiherrn vom Stein, den Vertrauten Karl Augusts von Weimar und Friedrich Wilhelms II. von Preußen und Bruder des großen Ministers, lustig zu machen. Stein galt im Lager für einen unüberlegten Schwäger und ungeschickten Unterhändler. Auch die Gegner sprachen von ihm, wie Thielmann im Laufe der Belagerung zu erfahren Gelegenheit hatte, nur mit Ironie. Das Tagebuch bemerkt u. a. mit beißendem Spott über ihn: „Wenn er weiter geht